

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 205.

Freitag den 1. September.

1899.

Für den Monat September werden noch
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 40 Pf. resp. 42 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweifeltlos beste Verbreitung.

Zur Eisenbahntarifierreform.

Seien eine Ermäßigung der Per-
sonentaxen auf den preussischen Staatsbahnen
in einer Zulassung der L. C. als wesentliches
Moment angesehen, daß schon jetzt der Personen-
verkehr nicht rentabel sei und die rechnermäßigen
Ueberschüsse der Eisenbahnen nur aus dem Güter-
verkehr heranzugewinnlicht werden. An und für
sich ist das ja wohl zutreffend. Den Einnahmen
aus dem Personenverkehr stehen eine Reihe von
Mehrtausendungen gegenüber, deren der Güter-
verkehr nicht bedarf: großartige, möglichst am
Mittelpunkt der Städte gelegene Empfangsgebäude
mit zahlreichem Beamtenpersonal, besondere Arten
von schnelllaufenden Locomotiven, Belošnung,
Heizung und Reinigung der in den Zügen laufenden
Wagen und anderes mehr. Andererseits ist aber
auch die Ausnutzung der vorhandenen
Plätze unter dem gegenwärtigen Tarifsystem eine
außerordentlich geringe. Ein Drittel davon wird
im Durchschnitt aller vier Wagonklassen benutzt und
zwei Drittel werden leer spazieren ge-
fahren. Wenn nun auch ein geregelter Betrieb
erfordert, daß überhaupt immer eine Anzahl verfüg-
barer Plätze für unvorhergesehenen Andrang
vorhanden sind, so steht doch außer Zweifel, daß eine
Steigerung des Prozentages der benutzten Plätze
auf die Hälfte und darüber wohl möglich ist, ohne
daß deswegen neue Ausgaben stattfinden müßten.
Daß die Reisenden recht bequem fahren wollen, kann
hierbei nicht in Betracht kommen. Wenn man nur
einen Platz bezahlt, hat man nicht auf mehrere
Anspruch. Die erste Wagonklasse ist es besonders,
die die Ertragskraft schmälert. Nur etwa der zehnte
Theil der gefahrenen Plätze wird benutzt; also im
Durchschnitt entfällt auf 2 Coupees I. Klasse ein
Reisender. Die Eisenbahn dürfte bei jedem
solchen Reisenden wohl eben so viel bares Geld
zuliegen, wie der Preis seiner Fahrkarte beträgt.
Und dies um so mehr, als die Fahrpreise der I.
Klasse, so hoch sie auch auf den ersten Blick erscheinen,
doch gegenüber den anderen Klassen als niedrig zu
bezeichnen sind. Der Preis einer Fahrkarte I. Klasse
beträgt das Doppelte einer solchen der III. Klasse.
Es sollen aber nach den Bestimmungen der Eisen-
bahnverwaltung in der III. Klasse 8, in der II. 6
und in der I. Klasse 4 Personen, besonders im
Sommer, als volle Besetzung des betreffenden Wagon-
abtheils gelten. Der Ertrag aus einem mit 4
Personen voll ausgenutzten Coupee I. Klasse ist nicht
ein Pfennig höher, wie der aus einem mit 8
Personen besetzten Coupee 3. Klasse. Mietet sich
Jemand aus irgend welchen Gründen einen Wagon-
abtheil für sich allein, so berechnete ihm die Eisen-
bahn einen solchen 1. Klasse genau zu denselben
Preise wie einen Abtheil 3. Klasse, da er im ersten
Falle 4 Fahrkarten 1. und im zweiten Falle 8
Fahrkarten 3. Klasse zu lösen hat, was auf eins
herauskommt. Liegt man in Betracht, daß sich die
Selbstkosten der Eisenbahn für die 1. Klasse um
vielleicht höher stellen, wie für die 3.; daß schon die
Anschaffungskosten ungleich höhere sind, daß die
Anschaffung bis herab zum Abnehmer eine ganz
andere ist, daß die Polsterungen einer viel sorg-
fältigeren Reinigung und eines öfteren, nicht billigen
Ersatzes bedürfen, der bei den Holzbänken der 3.
Klasse selten oder nie erforderlich ist, so versteht
sich das Verhältniß noch mehr zu Gunsten der

Reisenden 1. Klasse. Die Ertragsnisse des Personen-
verkehrs würden schon jetzt gesteigert werden können,
wenn man die 1. Klasse ganz aufhebt, oder dieselben,
wie es bei den Secundärbahnen ja schon der Fall
ist, auf allen Strecken in Wegfall bringt, wo ihre
Benutzung nicht der der übrigen Klassen etwa gleich-
kommt.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Zur Lage in Oester-
reich sehen nahe Gemüther große Hoffnungen auf
die Thatsache, daß der langjährige Präsident des
Abgeordnetenhauses, des Herrenhausmitglied Frhr.
v. Chlumetzky, an das kaiserliche Hoflager
in Zsichl berufen worden ist. Dem „N. W. Tagbl.“
zufolge erklärt sich die Berufung so, daß der Kaiser
in dem Augenblick, wo der Versuch gemacht werden
solle, das parlamentarische Leben wieder zu erwecken,
und da von neuerlicher Obstruktion gesprochen wird,
die sich auf die Delegationsmaßregeln erstrecken soll,
Worth darauf legt, die Meinung eines so erfahrenen
Politikers und gewiegten Parlamentärs, wie
Chlumetzky ist, zu hören. Aus Zsichl selbst wird ge-
meldet, daß Chlumetzky unter außerordentlichen Ehren
zur kaiserlichen Familientafel zugezogen wurde. Seine
Audienz beim Kaiser dauerte länger als eine Stunde.
Am Mittwoch früh ist der Kaiser zu den Manövern
nach Reichstadt abgereist. — Inzwischen dauert die
Aufregung über den verfassungswidrigen Zustand,
der durch die Anwendung des samolen § 14 herbei-
geführt worden ist, namentlich in den deutsch-
böhmischen Gemeinden fort. So wird aus
Trautenau vom Dienstag folgendes gemeldet:
Die für Montag aberaumte Versammlung des
politischen Vereins „Freiheit“ wurde wegen Form-
schlusses verboten. Die zahlreich erschienenen Theil-
nehmer, verführt durch Neugierde, insgesammt etwa
3000 Personen, zogen singend mehrmals um den
Ringplatz und lobten das Versammlungslokal, wo
sie sich ohne das Eingreifen der Gendarmen zer-
streuten. Nach 10 Uhr abends wollten etwa zwei-
hundert halbwüchsige Burschen demonstrieren, wurden
jedoch auseinandergetrieben. Um 11 Uhr abends
war die Ruhe wieder hergestellt. — Auch in
Sohonele ist es wiederum zu Unruhen gekommen.
Am Dienstag veranfaßten mehr als 3000 Personen
eine Kundgebung gegen die Regierung. Obwohl
mehrere Personen verhaftet wurden, wich die Menge
nicht vom Plage. Zwei Compagnien Infanterie
wurden aufbeboten.

Rußland. Der Kaiser von Rußland ist, wie
der „Köln. Zig.“ aus Petersburg gemeldet wird,
am Mittwoch nach Darmstadt abgereist, wo er
einen längeren Aufenthalt zu nehmen gedenkt.

Serbien. Wegen des Attentats gegen
Milan ist, wie mehreren Blättern aus Belgrad
gemeldet wird, dort am Dienstag eine neue
konstitutionelle Verfassung vorgenommen
worden. Milosch Milosavljevič, Kommandant
der Belgrader Feuerwehr, wurde verhaftet, weil er
dem Attentäter den Revolver gegeben haben soll,
mit dem dieser auf König Milan schöß.

Ostasien. Zu dem englisch-russischen
Streitfall in China meldet das „Bureau
Reuter“: Der russische Gesandte und der englische
Geschäftsträger sind übereingekommen, die Schwierig-
keit, die in Hankau bezüglich des Besitzes der Firma
Jardine, Matheson u. Co. entstanden ist, durch
Schiedspruch erledigen zu lassen. Von einem
Eingreifen von Kosaken und einer Landung
englischer Matrosen, wovon anderweitig berichtet
worden ist, erwähnt die Depesche nichts, woraus aber
noch nicht geschlossen werden darf, daß derartige über-
haupt nicht vorgenommen wäre.

Südafrika. Ueber den Konflikt zwischen
England und Transvaal lauten die Nach-
richten aus der Südafrikanischen Republik ziemlich
hoffnungslos. Wie der „Daily Telegraph“ aus
Johannesburg vom Dienstag meldet, zogen mehrere

hervorragende Mitglieder des Raads Beunruhigung
über die gegenwärtige Lage. Sichtweise verlanget,
daß sie alle Hoffnung auf eine friedliche Lösung
aufgegeben haben. Andererseits wird energischer
wider etwas abgemildert. Zunächst berichtet das
Reuterische Bureau aus Kapstadt vom Dienstag, die
Melbung, daß eine Abtheilung der Garnison von
Kapstadt Befehl erhalten habe, nach Wafeling ab-
zurücken, habe bisher keine Befristung gefunden.
— Wichtiger ist folgende Meldung desselben Bureaus
aus Kapstadt: In der gesegebenen Versammlung
der Kapcolonie hielt am Montag Abend der
Premierminister Schreiner eine Rede, in
welcher er sein Vorgehen bezüglich der Befristung
der Durchfuhr von Munition nach dem
Drangefreistaat verteidigte. Er glaube,
daß die Schwierigkeiten mit Transvaal
ohne Krieg beseitigt werden würden.
Er habe von dem Präsidenten des Ausführenden
Rathes des Drangefreistaates, Stejn, ein Telegramm
erhalten, das besage, es sei unnöthig, die falschen
und böshastigen Meldungen zu entkräften, der
Drangefreistaat erhebe die Waffen wider England.
„Wir greifen nur zu den Waffen, um uns zu
verteidigen oder um Vertragsverpflichtungen Achtung
zu verschaffen. Ich bin der Ansicht, die Zwistig-
keiten zwischen Transvaal und England lassen einen
friedlichen Ausgleich zu. Der Krieg würde eine
Verletzung der Civilisation sein!“ schließt das Tele-
gramm Stejns. — Schreiner ver sprach gleichwohl,
künftig die Durchfuhr von Waffen scharf zu über-
wachen.

Mittelamerika. In der Negerrepublik
San Domingo ist eine Revolution ausgebrochen,
die in den letzten Tagen erhebliche Fortschritte ge-
macht hat. Die Regierung hat dieser Bewegung
gegenüber vollständig den Kopf verloren und sieht
vor ihrer halbigen Auflösung. Wie „Reuters
Bureau“ aus New-York meldet, ist am Mittwoch
das Haupt der Revolution Jimenez in der süb-
kubanischen Stadt Santiago de Cuba verhaftet
worden. Jimenez ist also in der Gewalt der
Amerikaner. Man weiß nicht recht, welche Absicht
diese mit der Verhaftung verfolgt. Wahrscheinlich
wollen sich die Vereinigten Staaten auch in das
Spiel mischen. Schon lange haben die Amerikaner
ein hegehrliches Auge auf Haiti geworfen.

Zur Lage in Frankreich.

Die Mittwochssitzung des Kriegesgerichts
in Rennes wurde um 6 Uhr 40 Minuten früh
eröffnet. Zunächst wurden weitere Schreibsach-
verständige vernommen.

Das Mitglied des Instituts de France und Director der
Ecole des Chartes, Paul Meyer, erinnerte an die von
ihm angeführten Untersuchungen, die ihn zu dem Schluß
führten, daß das Bordereaux die Schriftzüge Eber-
hays aufweise und auch von seiner Hand geschrieben
ist. Prof. Meyer widerlegte am Schluß seiner Auslage
das System Vertlons. Dann wurde Molinier, Professor
an der Ecole des Chartes vernommen, welcher sich für
die Schlußfolgerungen Meyers aussprach
und besonders die Wichtigkeit des Wiegels hervorhob, den Eber-
hays am 17. August 1894 bei seiner Rückkehr vom Lager
von Chalons geschrieben hat. Zu diesem Briefe finde man
dieselben graphischen Eigentümlichkeiten wie
im Bordereaux, und liefere dieser Brief die Erklärung
für den Satz im Bordereaux: „Ich werde zu den Manövern
abreisen.“

Gib, Mitglied des Instituts und Professor an der
Ecole des Chartes, stimmte den Urtheilen Meyers und
Moliniers bei und erklärte, es bestehe zwischen den Hand-
schriften von Dreyfus und Eberhays eine gewisse Ähnlichkeit,
die er erkläre, wie man dem Angeklagten die Urbeschriftung
des Bordereaux zuschreiben konnte. Eine Analyse der beiden
Handschriften zerließ jedoch diesen ersten Eindruck und
enthielt eine Menge Verchiedenheiten. Auf eine Frage
Borobis erklärte der Juge Gib, daß eine Veränderung
der Handschrift Eberhays seit dem Jahre 1894 nicht
besonders deutlich hervortrete. Nach einem längeren Aus-
gespräch zwischen Borobis und General Mercier über diesen
Gegenstand wurde die Sitzung abgebrochen.

Interessanter gestalteten sich die Beugenansagen
am Nachmittag nach der Wiederaufnahme der
Sitzung.

Bier-Offerte

VON
A. Welzel, Dampfabz 10.
Siermit empfehle ich:

Münchener Exportbier	30 Hl.	3,-	M.
Rindbier	30 "	3,-	"
Märk. Exportbier, J. G. Meiß.	16 "	3,-	"
Culmb. Exportbier	16 "	3,-	"
Deffauer Waldschlößchen (hell)	30 "	3,-	"
Edelbier	25 "	3,-	"
Blume des Oberhales	20 "	3,-	"
Königlicher Schwarzbier	25 "	3,-	"
Gräber Gesundheitsbier	30 "	3,-	"
Halle'sches Kaiserbier	30 "	3,-	"
Logerbier	30 "	3,-	"
Weißener Lagerbier	30 "	3,-	"
von St. Dettler u. Franz	30 "	3,-	"
Schade, Brauerei u. Felsen.	30 "	3,-	"
Biere aus der Stadtbrauerei	30 "	3,-	"
Carl Berger hier:			
Bonabier	60 "	3,-	"
Weißlagerbier	30 "	3,-	"
Wißbier süß und herb	30 "	3,-	"

Spezialität!

Helles Culmbacher Exportbier.
Selters 30 Hl. 3,- M.
Dr. Strauß's Selters 25 " 3,50
Pilsener 30 " 3,-
Harzer Königskronen, egl. St. 25 " 4,-
Deutscher Bitter
von Freiburg Halle. 15 " 3,-
Ferner offerire ich:

Rum, Arac, Cognac,
div. Liqueur, Frankf. Apfelwein,
Koch-, Weiß- u. Portwein,
laut Spez. Arriscourant.
Sämmtliche Biere sind auch in reuesten,
best konstruirten **Ciphan's** zu haben
Alles durch eignes Geschirre frei Haus.

Von der Reise zurück.
Dr. Braunschweig,
Docent der Augenheilkunde,
Halle a. S., gr. Steinstr. 29, 1.

Meine Restbestände
von Glas und Porzellan
verkaufe ich zu jedem Preise
aus.

Alfred Rischer,
Oberburgstr. 6, I. Etage.

Merseburger Landwehrverein.
Den Kameraden zur Nachricht, daß unser
Vereinsmitglied, der Schuhmachermeister **Karl
Engel**, gestorben ist. Zu dessen
Gedenken treten die Kameraden Freitag
Nachmittag 4 1/2 Uhr vor der Wohnung
des Herrn Directors (Halle'sche Straße) an
Kamerad Engel war Feldzugsführer.
Merseburg, den 30. August 1899.
Das Directorium.

Der Allgemeine Turnverein
Vereinsboten.
Anmeldungen beim Schriftwart
Thiele, Schulstraße 1.
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr
2. (Pionier-) Compagnie.
Montag den 4. September d. J.
Uebung.
Antrittsabend 8 Uhr am Gerätehaus.
Sämmtliche Mannschaften müssen zur
Stelle sein.
Der Vorstand.

Gasthaus Rössen.
Sonntags den 2. September
Kinderfest.
Hierzu ladet höflichst ein **A. Schner.**
NB. Für gute Speisen u. ff. Getränke
ist aufs Beste gesorgt. **D. D.**

Habold's Restauration.
heute
Schlachtfest.

Goldono Kugel
Sonntags und Sonntag Nachts
H. Coburger, hell,
à Glas 15 Pfg.



Am Sonnabend den 2. September
erhalte ich wieder einen
sehr großen frischen Transport
**prima Belgischer und
Dänischer Dampfperde,**
sowie hervorragender
Hannoverscher Wagenperde,

die ich **billigsten Preisen** unter vollster
zu den **Garantie** verlaufe.
Halle a. S.
Dorotheenstr. 7. 8.
Fernsprecher 635.
Meyer Salomon.

Am möglichst schnell Raum für die täglich eingehenden
Herbst- und Winter-Arbeiten zu schaffen, gebe ich einen Theil
der am Lager befindlichen Stoffe
bedeutend unter Preis ab.
Bertha Naumann, Marienstr.

Viel besser als rothe Putzpomade
ist der mehrfach preisgekrönte
Globus-Putz-Extract
Derselbe ist vollkommen unschädlich
und verliert niemals seine vorzügliche
Putzkraft.
Laut Gutachten von 3 gerichtlich vereideten
Chemikern ist **Globus-Putzextract**
das beste Metallputzmittel
der Gegenwart!
Nur echt mit Schutzmarke
Rother Streifen mit Globus
Rohmaterial aus eigenen Berg-
werken mit Dampfschlämmerl.
In Dosen à 10 und 25 Pfg. überall zu haben.
Fritz Schulz jun., Leipzig,
Erfinder des Putzextract.

Gothaer Lebensversicherungsbank
Versicherungsbestand am 1. Juni 1899: 762 1/2 Millionen Mark.
Baukfonds am 1. Juni 1899: 244 1/2 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1899: 30 bis 137% der Jahres-Normalprämie —
je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Merseburg: **Otto Franke, Burgstr. 8.**

Königliches Bad Saachstädt.
Bahnverbindung mit Halle und Merseburg. Sonntagsfahrten.
Sonntag den 3. September cr.
Nachmittag: **Großes Concert.** Anfang 3 1/2 Uhr.
Abends: **Ball im Kurfaal.** Anfang 8 Uhr.
Letzter Tag abends 9,34 über Merseburg.
Max Schwarz, Badereisewater.

Großes Radwettfahren in Halle a. S.
Sonntag 3. September, Nachm. 3 Uhr,
Halle'sche Rennbahn, Merseburger Chaussee, gegenüber der Reiterkaserne.
Drei Herrenfahrer-Rennen, quantitativ und qualitativ vorzüglich besetzt!
Im 50-Kilometerfahren mit Schrittmachern
der beste deutsche Dauerfahrer
Alfred Köcher
im Kampf gegen hervorragende in- und ausländische [68 179]
Concurrenten!!!
Motorradfahren, interessante Neuheit!

Centralverband
der Zimmerer und verwandten
Berufsgenossen Deutschlands.
Sonntags den 2. d. M., abends 8 1/2 Uhr,
Mitglieder-Versammlung
im Restaurant Tischer Keller.
Tagesordnung: Abholung der Beiträge.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist
dringend nöthig. Die Ortsverwaltung.

Weißhaars Restaurant
Sonntags
großer Gesellschaftsabend.
Stadtbekannte Verpflegung.
heute
Schlachtfest.
Otto Brandt, Neumarkt 73.

Merseburger Landwehrverein.
Die Kameraden treten zur Wiederlegung eines
Franzes am Kriegesdenkmal am 2. Sept., nach-
mittags 3 1/2 Uhr am "Tivoli" an. Wohl-
reiches Erscheinen ist sehr erwünscht. Von
abends 8 Uhr an findet die Feier, bestehend
in Concert, Theater und Ball, in der Kaiser
Wilhelmshalle" statt.
Die Einladungslisten sind bei Kamerad
Lehmann, Delgrube 20/21, in Empfang zu
nehmen. Das Directorium.

Wenzel's Restaurant.
Sonntags
Schlachtfest.

Engländerin,
staatlich geprüfte Lehrerin, er-
theilt Unterricht in ihrer Mutters-
sprache nach der Methode Berlitz.
Anmeldungen erbeten
Karlstrasse 6, II.

Stelle-Gesuch.
Tüchtiger einl. verh. Landwirth, sucht
gehörig auf beste Zeugnisse und Empfehlungen,
möglichst selbständige Stellung in kleinerer
Bauhütte. Geht Off. erbeten unter M 18
in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Zwei verheirathete ordentliche
Pferdefnechte
werden zum 1. October gesucht auf
Rittergut Löpitz.

Ein Arbeiter
für Gartenarbeiten kann Sommer u. Winter
beschäftigt werden. Gehaltsf. kann
eine Frau
für Gartenarbeiten eintreten.
G. Taubmann, Buchstädt Str. 11.

Gesucht wird für sofort
**eine einfache
unabhängige Frau**
zur Führung eines kleinen
Haushalts auf dem Lande.
Zu erfragen
Eutenplan 3.

Ein braves Mädchen,
15-17 Jahre alt, sucht zum 1. October
Frau M. Thal, gr. Ritterstr. 7, I.
Eine reinliche
Aufwartung
sogleich gesucht **Oberaltersburg 2, I. Et.**

Ein ordentliches, lauberes Mädchen, gewandtes
Dienstmädchen,
nicht unter 20 Jahre alt, sucht per 1. Octbr.
d. J. Frau **Emma Lützendorf,**
Weißerthaler Str. 7.
Eine alleinlebende Dame sucht zum
1. October ein solides älteres Mädchen aus
guter Familie für Küche und Hausarbeit, die
auch im Nähen bewandert ist.
Karlstraße 6.

Eine laubere, zuverlässige Frau oder auch
älteres Mädchen wird als
Aufwartung
gesucht **H. Ritterstraße 16, I.**

Ein ordentliches, lauberes Mädchen, nicht
unter 16 Jahren, wird zum 1. October als
Dienstmädchen oder als **Aufwartung** ge-
sucht **Weißerthaler Str. 11, I.**

Ein älteres anhängiges
Mädchen
sucht Stelle per 1. October oder später als
Küche oder Wirthschafterin in einem kleinen
Handl. Der unter Nr. 100 A D in
der Expedition niederzulegen.

Der **Schmiedemeister Gustav
Schaller jun.** von hier ist seit
einigen Tagen spurlos ver-
schwunden.
Demjenigen bin ich sehr dank-
bar, der mir seinen jetzigen
Aufenthaltort mittheilt.
Max Coja.

Fluß-Badeanstalt
im hiesigen Thal, Schloßgarten.
Temperatur des Wassers am 31. August.
15 1/2° R.
Hierzu eine Beilage.

Wirtschaftliches.

In der letzten Zeit mehren sich die Nachfragen nach Handwerkern aus dem Westen nach preussischen Ansiedelungen stellen. Diese Handwerker finden im Osten in Folge des erhöhten Bedarfs der Ansiedler an gleichen Orte auskömmliche Beschäftigung. Die Schmiede und Stellmacher z. B. konnten früher in den kleineren Gemeinden von den wenig zahlreichen Stellenbesitzern nur ungenügende Aufträge erhalten, während die zugehörigen Rittgüter durch eigene Dominalschmiede und Dominalstellmacher die in ihr Fach schlagenden Arbeiten ausführen ließen. Wo aber jetzt die Rittgüter durch eine Anzahl kleinerer Ansiedelungen ersetzt werden, vermehrt sich der Kreis für den Handwerker in Betracht kommenden Kunden und es vermehrt sich die Gelegenheit, als selbstständiger Meister seine Fortkommen zu finden. Es ist ihm dadurch mehr gegeben, als durch Zwangsbindungen und die anderen schönen Sachen, die ihm von den Zünftlern und ihren Freunden beschert worden sind, die ihm aber das nicht bieten können, was ihm selbst den nöthigen Bedarf in seinen Artikeln und handwerksmäßige Fachkenntniß. Auch der Handwerker hat also ein großes Interesse daran, daß der Vorkgrundbesitz nicht zu große Ausdehnung gewinne, sondern möglichst kleinere Anwesen an seine Stelle treten.

Provinz und Umgegend.

† Weipenfeld, 30. Aug. Der hiesige Bahnhofswirth hat die dankenswerthe Einrichtung getroffen, daß er zu den Nachmittagszügen Kaffee in Gläsern verabreicht läßt. Man läßt sich den Kaffee mit Milch und Zucker zubereiten und kann gegen einen geringen Betrag das Glas mitnehmen. Neulich läßt sich auch ein Herr ein Glas Kaffee reichen, thut Milch und Zucker hinein und bezahlt es; als er aber das Getränk gekostet hat, giebt er es dem Kellner zurück mit dem Bemerkten, er habe geglaubt, es wäre Thee. Als der Kellner die Zurücknahme verweigert, da er ja „Kaffee“ ausgerufen habe und der Zug sich bereits in Bewegung setzt, schüttet der Reisende den Kaffee dem Kellner in das Gesicht und über die Kleidung. Auf telegraphischem Wege wurde seine Persönlichkeit als die eines Rechtsanwalts aus dem Ort, der sich einige Zeit in Dresden aufhalten wollte, festgestellt. Auf die sofortige Anzeige bei der Polizei zahlte der Rechtsanwalt dem Kellner 12 Mark für seinen beschmutzten Anzug und damit war die Sache erledigt. Vermuthlich giebt er sobald nicht wieder anderen Leuten Kaffee ins Gesicht.

† Belgern, 30. Aug. Nach vieljährigem Leben emigrierte am 25. d. M. Fräulein von Poncica, die älteste hiesige Einwohnerin, im 100. Lebensjahre. Die Verstorbene war am 20. April 1800 hier geboren als Tochter des sächsischen Premierlieutenants v. Poncica und seiner Gemahlin Frau Erdmuth geb. Heinrich.

† Weimar, 29. Aug. Zur Feier von Goethes 150. Geburtstag veranstaltete das hiesige Goethe- und Schiller-Archiv eine Sonderausstellung, welche die Beziehungen des Dichters zu seiner Vaterstadt Frankfurt veranschaulicht. Sie ist bis Sonnabend den 2. September vormittags von 10 bis 1 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

† Erfurt, 30. Aug. Heute Morgen brach im Glödenchurme der am Klosterberge gelegenen Neuwert (Kreu) Kirche Feuer aus. Um 9 1/2 Uhr war der Brand des Glödenchurmes im Ganzen beseitigt. Der Glödenstuhl ist zusammengeführt, die Glöden sind heruntergefallen.

† Gisleben, 30. Aug. Ein heftiger Erdstoß wurde gestern Mittag kurz nach 1 Uhr im Senkungsgebiete verspürt. Auch am vergangenen Sonnabend Nachmittag 4 Uhr wurde eine Erdschütterung wahrgenommen.

† Borna, 29. Aug. Der Fremdenverkehr war im Laufe des Sommers im Harze derartig stark, wie wohl nie zuvor. Das trifft nicht nur für einzelne Theile des Gebirges zu, sondern für den ganzen Harz. In der Hauptbesuchzeit überstieg in den meisten Orten die Wohnungsfrage das Angebot. Der Grund für diese Erscheinung ist wohl nicht mit Unrecht in den sehr im Harze vorhandenen besseren Verkehrsverhältnissen zu suchen; sie dürfte aber auch ein Beweis für den sich steigenden nationalen Wohlstand sein.

† Kranichfeld, 28. Aug. Bei dem heutigen Gewitter schlug der Blitz nach 4 Uhr beim Detonome Schaffer ein. Es brannten sieben Hindergebäude nieder. Zwei Wohnhäuser sind stark beschädigt. Das Feuer wurde auf seinen Herd beschränkt. Der Schaden beträgt etwa 18 000 Ml.

† Nühlhausen i. Th., 29. Aug. Einen beträchtlichen Verlust erlitt gestern ein Schäfer in unserem benachbarten Dorfe Hängeba, welchem eine größere Schaafherde aus Hachheim, Orabe u. s. w. anvertraut war. Während des gefrigen Gewitters weidete die Herde auf den Tristen bei Hängeba, als der beginnende Regen den Schäfer zwang, die Thiere dem Stalle zuzutreiben, in welchem sie die Nacht über verweilen mußten. Heute Morgen fand der Schäfer, als er die Schafe wieder auf die Weide treiben wollte, beim Öffnen des Stalles 95 Stück verendet vor. Der ohnehin kleine Stall war den Abend und die Nacht über fest geschlossen gewesen, jedoch kein Luftwechsel eintreten konnte und in Folge der Körperausdünstungen der vom Regen durchnässten Thiere war die Luft in dem Stalle derart verschlechtert worden, daß der weitaus größte Theil der Thiere erstickte.

† Groß-Nühlhausen, 29. Aug. Das Hagelwetter am 23. Juli d. J. hat im Amte Nühlhausen nach ungefährer Schätzung einen Schaden von über 100 000 Ml. angerichtet. Leider ist davon nur ein Sechstel versichert, so daß mancher Besitzer empfindlich getroffen ist. Nicht gering ist auch der Schaden, den die Domäne Warby erlitten hat, doch ist er durch Versicherung gedeckt und sind ca. 60 000 Ml. vergütet. Zwei in Berstler Gegend gelegene Domänen haben für den erlittenen Schaden 60 000 Ml. bzw. 103 000 Ml. erhalten.

† Drauschweig, 29. Aug. Bekanntlich fand vor kurzem die 13jährige Schülerin Iba Wäse aus Borsfelde vor der hiesigen 2. Strafammer unter der Anklage des Mordversuchs gegen ihren eigenen neunjährigen Bruder. Die Verhandlung wurde damals ausgesetzt, da die Angeklagte auf ihren Seineszustand untersucht werden sollte. Gestern ist dieselbe aus dem hiesigen Untersuchungsgewächse nach der Heil- und Pflgeanstalt Königslutter übergeführt worden.

† Leipzig, 29. Aug. Mit einem Aufwand von 1/2 Mill. Mark wird auch im Norden der Stadt ein Park errichtet, dessen Anlage so weit gebieter ist, daß der Reich bereits im kommenden Winter dem Eisport dienlich gemacht werden soll. — Ein Diensthed Namens Caspar gab sich dem Geistlichen eines Vororts gegenüber als Berliner Stadtmissonar aus und wohnte dem Begräbniß eines Wädchens in vollem Ornat bei, und sprach schließlich auch am Grab einige Bibelstellen. Der Entlarvte gab vor Gericht an, daß er nur habe sehen wollen, wie man sich als Geistlicher fühle. Die Strafe dafür wurde auf eine Woche Gefängniß bemessen.

† Leipzig, 28. Aug. In Lebensgefahr kam eine 24 Jahre alte Arbeiterin aus der Schleierstraße. Dieselbe hatte in Gemeinschaft mit ihrer Schwester einen Spirituslocher angebracht, um eine Brennchere bei zu machen. Zu gleicher Zeit hatte die Schwester zum Reinigen ihrer Handschuhe die Benzinflosche herbeigeholt und neben den brennenden Spirituslocher gestellt. Als jenes der nichts ahrenden Wädchens in seine Beschäftigung versunken war, durchschütterte plötzlich ein furchtbarer Knall das Zimmer und eine Feuerwoge stieg empor, die das mit Brennen der Haare beschäftigte Wädchens erfasste. Auf ihr Jammergeschrei eilte beherzt die Schwester herbei, welcher es gelang, die Flammen zu erstickten. Während die eine der beiden Schwestern mit dem Schrecken davon kam, hat die andere so ausgebeufte Brandwunden im Gesicht und am Kopfe erlitten, daß sie sofort dem hiesigen Stadtkrankenhaus zugeführt werden mußte.

† Dresden, 28. Aug. Für die vom 14. — 19. October d. J. stattfindende Allgemeine deutsche Obstausstellung hat der Kaiser eine goldene Preismedaille für die beste Leistung auf der Ausstellung, das preussische Ministerium drei silberne und bronzene Staatsmedaillen und die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg eine goldene Preismedaille gestiftet. Bis jetzt sind 170 Aussteller von Obst mit 414 Bewerbungen und 4500 Obstsorten angemeldet.

** Freiconzerte bedürfen keiner polizeilichen Erlaubniß und keiner Stempelsteuer. Obwohl die Zeit der Freiconzerte so ziemlich verstrichen ist, wird sehr vielen unserer ländlichen Gastwirthe, die bisher zur Abhaltung eines Freiconzertes die Erlaubniß ihres Amtsvorstehers einholen mußten, die obige Mittheilung immer noch von Interesse sein. In jüngster Zeit nämlich haben zwei Gerichte in zwei verschiedenen Provinzen auf Grund früherer Entscheidungen des Rgl. Kammergerichts ausdrücklich dahin erkannt, daß Freiconzerte einer polizeilichen Erlaubniß nicht bedürfen und daß Polizeiverordnungen, welche eine Erlaubniß vorschreiben, rechtsunverbindlich sind. (In dem einen Falle betraf dies sogar die Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg.) Die betreffenden Wirth wurden von der seitens ihrer Polizeibehörde über sie verhängten Strafe freigesprochen. Damit ist aber die Angelegenheit für die betreffenden Wirth die sich vorgenommen hatten, die Sache auch nach anderer Seite hin durchzuführen, nicht erledigt. Zu den gesetzlich überfälligen polizeilichen Erlaubnißschein ist nämlich polizeiliche Stempelsteuer eingefordert. Die Wirth wollen nun die zu Unrecht erhobene Stempelsteuer auf die gesetzlich zulässige Zeit von zwei Jahren vom Stempelsitz wieder zurückhaben. Besonders stehen derartige Rückforderungen in der Provinz Brandenburg bevor, deren Wirth durch die für ungültig erklärte Oberpräsidental-Polizeiverordnung allerorts benachtheiligt worden sind. Die Gesamtsumme der zu Unrecht erhobenen Stempelsteuern wird sich dort in die Hunderttausende belaufen.

** Die zweite Brut der Staare ist flügge geworden und die Nistkästen stehen verlassen. Zu großen Schaaren vereinigt treiben sie sich alle und junge Staare auf den Feldern umher und mischen sich zutraulich in die Gesellschaft der Raben und Krähen. Gegen Abend lassen sie sich im Nachhricht der Gewässer nieder, in dem sie ihr Nachlager aufschlagen. Noch einmal ist es uns vergönnt, das angenehme Geschwätz des schwarzen Handfreundes zu hören. Zu Beginn des Herbstes legen die Alten an ihre Kästen zurück und lassen morgens und abends ihren lustigen Gesang erschallen. Sobald aber die ersten kalten Fröste sich einstellen, verlassen die Staare die unwirthlichen Nester, um an den Gestaden des Mittelmeeres den Winter zu verbringen. Und wenn der deutsche Künstler den ersten Saar durch die Pflanzsäulen der römischen Steppe hüpfen sieht, so weiß er, daß in seiner nordischen Heimath die Bäume in winterlichem Raufrost erplanken.

** Die Heringe werden theurer! Wie einem auswärtigen Localblatt von besreudeter Seite mitgetheilt wird, war der diesjährige Heringfang bis jetzt kein günstiger. Die ganze Junahme des schottischen Fanges in der letzten Woche beträgt nur 50 000 Cranz; das Gesamtresultat ist bisher 536 000 gegen 1 030 000 und für die Dittike allein 300 000 gegen 800 000 Cranz um dieselbe Zeit des Vorjahres. Ueber die deutsche Heringsfischerei sind uns die Zahlen des bisherigen Ergebnisses nicht bekannt geworden, doch ist der deutsche Fang mindestens so schlecht wie der schottische; in Holland beträgt der bisherige Fang ca. 50 000 gegen 150 000 Tonnen des Vorjahres. Man wird sich daher wohl auf eine nicht unbedeutende Erhöhung der Heringpreise gefaßt machen können!

** Auf Verfügung des Reichspostamts stellt die Reichsdruckerei gegenwärtig Postanweisungen her, welche den bisher gebrauchlichen gegenüber mancherlei Vortheile bieten. Der vom Adressaten abzutrennende Abschnitt (Coupon) ist breiter geworden, so daß dem Abfender zur Niederschrift von Mittheilungen ein größerer Raum geboten wird; für kürzere Bemerkungen ist außerdem auf der Vorderseite des Abschnittes ein kleiner Raum vorgesehen. Weiter ist der neue Postanweisungstypus, welcher am 1. Januar d. J. in Kraft getreten ist, auf den Postanweisungen angegeben. Die neuen Anweisungen werden nächsten Monat ausgegeben werden.

** Bei dem Durchmarsch der ersten Garde-Dragnen am Mittwoch Vormittag kamen in der Burgstraße mehrere Pferde infolge Ausgleitens zum Sturz, wobei ein Mann derart unter sein Pferd zu liegen kam, daß es große Mühe verursachte, denselben wieder auf die Beine zu bringen. Der Reiter hatte anscheinend Dauchungen erlitten, während die gestürzten Pferde ohne Schaden davonkamen.

** In der Golthardtstraße brach gestern Vormittag ein Vorderrad an einem mit Dorf beladenen Wagen zusammen. Das schwere Gesdirt mußte ins Folgebecken liegen bleiben und bildete längere Zeit ein Verkehrshinderniß.

Localnachrichten.

Merseburg, den 1. September 1899

** Der Kaiser von Rußland verlieh den Mitgliedern der Deputation vom Thür. Husaren-Regiment Nr. 12 folgende Ordensauszeichnungen: Dem Major v. Seydewitz den Annenorden 2. Kl., dem Rittmeister v. Krosigk den Stanislausorden 2. Kl. und den übrigen Herren den Annenorden 3. Kl. Am Dienstag hatte das Leibgarde-Husaren-Regiment die deutschen Offiziere in Petersburg zum Frühstück eingeladen. Mittwoch Abend fand ein kameradschaftliches Zusammensein der deutschen Gäste bei demselben Regiment statt.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 205.

Freitag den 1. September.

1899.

Für den Monat September werden noch
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 Pf. resp. 42 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweifelhafte Verbreitung.

Zur Eisenbahntarifierform.

Seien eine Ermäßigung der Per-
sonentaxen auf den preussischen Staatsbahnen
wird in einer Zuschrift der L. C. als wesentliches
Moment angeführt, daß schon jetzt der Personen-
verkehr nicht rentabel sei und die rechnungsmäßigen
Ueberschüsse der Eisenbahnen nur aus dem Güter-
verkehr heranzugewirtschaftet werden. An und für
sich ist das ja wohl zureichend. Den Einnahmen
aus dem Personenverkehr stehen eine Reihe von
Mehraufwendungen gegenüber, deren der Güter-
verkehr nicht bedarf: großartige, möglichst am
Mittelpunkt der Städte gelegene Empfangsgebäude
mit zahlreichem Beamtenpersonal, besondere Arten
von schnelllaufenden Locomotiven, Belüftung,
Heizung und Reinigung der in den Zügen laufenden
Wagen und anderes mehr. Andererseits ist aber
auch die Ausnutzung der vorhandenen
Plätze unter dem gegenwärtigen Tarifsystem eine
außerordentlich geringe. Ein Drittel davon wird
im Durchschnitt aller vier Bogenklassen benutzt und
zwei Drittel werden leer spazieren ge-
fahren. Wenn nun auch ein geregelter Betrieb
erfordert, daß überhaupt immer eine Anzahl verfüg-
barer Plätze für unvorhergesehenen Andrang
vorhanden sind, so steht doch außer Zweifel, daß eine
Steigerung des Prozentsatzes der benutzten Plätze
auf die Hälfte und darüber wohl möglich ist, ohne
daß deswegen neue Ausgaben stattfinden müßten.
Daß die Reisenden recht bequem fahren wollen, kann
hierbei nicht in Betracht kommen. Wenn man nur
einen Platz bezahlt, hat man nicht auf mehrere
Anspruch. Die erste Wagenklasse ist es besonders,
die die Entzünfte schmälert. Nur etwa der zehnte
Theil der gefahrenen Plätze wird benutzt; also im
Durchschnitt entfällt auf 2 Coupees 1. Klasse ein
Reisender. Die Eisenbahn dürfte bei jedem
solchen Reisenden wohl eben so viel bares Geld
zuliegen, wie der Preis seiner Fahrkarte beträgt.
Und dies um so mehr, als die Fahrpreise der I.
Klasse, so hoch sie auch auf den ersten Blick erscheinen,
doch gegenüber den anderen Klassen als niedrig zu
bezeichnen sind. Der Preis einer Fahrkarte I. Klasse
beträgt das Doppelte einer solchen der III. Klasse.
Es sollen aber nach den Bestimmungen der Eisen-
bahnverwaltung in der III. Klasse 8, in der II. 6
und in der I. Klasse 4 Personen, besonders im
Sommer, als volle Besetzung des betreffenden Wagen-
abtheils gelten. Der Ertrag aus einem mit 4
Personen voll ausgenutzten Coupee I. Klasse ist nicht
ein Pfennig höher, wie der aus einem mit 8
Personen besetzten Coupee 3. Klasse. Mietet sich
Jemand aus irgend welchen Gründen einen Wagen-
abtheil für sich allein, so berechnet ihn die Eisen-
bahn einen solchen 1. Klasse genau zu denselben
Preise wie einen Abtheil 3. Klasse, da er im ersten
Falle 4 Fahrkarten 1. und im zweiten Falle 8
Fahrkarten 3. Klasse zu lösen hat, was auf eins
herauskommt. Liegt man in Betracht, daß sich die
Selbstkosten der Eisenbahn für die 1. Klasse um
vielleicht höher stellen, wie für die 3.; daß schon die
Anschaffungskosten ungleich höher sind, daß die
Ausnutzung bis herab zum Abgangsbetrag eine ganz
andere ist, daß die Polsterungen einer viel sorg-
fältigeren Reinigung und eines öfteren, nicht billigen
Erfasses bedürfen, her bei den Holzböden der 3.
Klasse selten oder nie erforderlich ist, so verschiebt
sich das Verhältnis noch mehr zu Gunsten der



Frankreich vom Dienstag abgebrochen.
Die für Montag anberaumte Versammlung des
politischen Vereins „Freiheit“ wurde wegen Form-
schlusses verboten. Die zahlreich erschienenen Theil-
nehmer, verläßt durch Reue, insgesammt etwa
3000 Personen, zogen singend mehrmals um den
Ringplatz und lobten das Versammlungsortal, wo
sie sich ohne das Eingreifen der Gendarmen zer-
streuten. Nach 10 Uhr abends wollten etwa zwei-
hundert halbwüchsige Burschen demonstrieren, wurden
jedoch auseinandergetrieben. Um 11 Uhr abends
war die Ruhe wieder hergestellt. — Auch in
Sohenelebe ist es wiederum zu Unruhen gekommen.
Am Dienstag veranfaleten mehr als 3000 Personen
eine Kundgebung gegen die Regierung. Obwohl
mehrere Personen verhaftet wurden, wich die Menge
nicht vom Plage. Zwei Compagnien Infanterie
wurden aufboten.

Rußland. Der Kaiser von Rußland ist, wie
der „Köln. Zig.“ aus Petersburg gemeldet wird,
am Mittwoch nach Darmstadt abgereist, wo er
einen längeren Aufenthalt zu nehmen gedenkt.

Serbien. Wegen des Attentats gegen
Milan ist, wie mehreren Blättern aus Belgrad
gemeldet wird, dort am Dienstag eine neue
pensionale Verhaftung vorgenommen worden.
Miloš Milosavljevič, Kommandant
der Belgrader Feuerwehr, wurde verhaftet, weil er
dem Attentäter den Revolver gegeben haben soll,
mit dem dieser auf König Milan schöß.

Ostasien. Zu dem englisch-russischen
Streitfall in China meldet das „Bureau
Reuter“: Der russische Gesandte und der englische
Geschäftsträger sind übereingekommen, die Schwierig-
keit, die in Hankau bezüglich des Westes der Firma
Jardine, Matheson u. Co. entstanden ist, durch
Schiedspruch erledigen zu lassen. Von einem
Eingreifen von Kosaken und einer Landung
englischer Matrosen, wovon anderweitig berichtet
worden ist, erwähnt die Depesche nichts, woraus aber
noch nicht geschlossen werden darf, daß derartige über-
haupt nicht vorgekommen wäre.

Südafrika. Ueber den Konflikt zwischen
England und Transvaal lauten die Nach-
richten aus der Südafrikanischen Republik ziemlich
hoffnungslos. Wie der „Daily Telegraph“ aus
Johannesburg vom Dienstag meldet, zeigen mehrere

vorragende Mitglieder des Raads Beunruhigung
über die gegenwärtige Lage. Gerichtweise verläßt
sie alle Hoffnung auf eine friedliche Lösung
abgegeben haben. Andererseits wird englischerseits
jeder etwas abgemieigt. Zunächst berichtet das
deutsche Bureau aus Kapstadt vom Dienstag, die
Aussage, daß eine Abheilung der Garnison von
Kapstadt Befehl erhalten habe, nach Maseling ab-
zurücken, habe bisher keine Befestigung gefunden.
Wichtiger ist folgende Meldung desselben Bureaus
aus Kapstadt: In der gesetzgebenden Versammlung
der Kapkolonie hielt am Montag Abend der
Premierminister Schreiner eine Rede, in
welcher er sein Vorgehen bezüglich der Befestigung
der Durchfuhr von Munition nach dem
Dranjefreistaat verteidigte. Er glaube,
daß die Schwierigkeiten mit Transvaal
eine Krieg befeitigt werden würden.
Er habe von dem Präsidenten des Ausführenden
Rathes des Dranjefreistaates, Steijn, ein Telegramm
erhalten, das besagte, es sei unnötig, die falschen
und boshaften Meldungen zu entkräften, der
Dranjefreistaat erhebe die Waffen wider England.
Wir greifen nur zu den Waffen, um uns zu
ertheidigen oder um Vertragsverpflichtungen Achtung
verschaffen. Ich bin der Ansicht, die Zwistig-
keiten zwischen Transvaal und England lassen einen
hebrlichen Ausgleich zu. Der Krieg würde eine
erleugung der Civilisation sein!“ schließt das Tele-
gramm Steijns. — Schreiner ver sprach gleichwohl,
nichtig die Durchfuhr von Waffen scharf zu über-
wachen.

Mittelamerika. In der Negerrepublik
San Domingo ist eine Revolution ausgebrochen,
die in den letzten Tagen erhebliche Fortschritte ge-
macht hat. Die Regierung hat dieser Bewegung
gegenüber vollständig den Kopf verloren und sieht
auf ihrer halbigen Auflösung. Wie „Reuters
Bureau“ aus New-York meldet, ist am Mittwoch
das Haupt der Revolution Jimenez in der süb-
kubanischen Stadt Santiago de Cuba verhaftet
worden. Jimenez ist also in der Gewalt der
Amerikaner. Man weiß nicht recht, welche Absicht
diese mit der Verhaftung verfolgt. Wahrscheinlich
wollen sich die Vereinigten Staaten auch in das
Spiel mischen. Schon lange haben die Amerikaner
ein beehrliches Auge auf Haiti geworfen.

Zur Lage in Frankreich.

Die Mittwochssitzung des Kriegesgerichts
in Rennes wurde am 6 Uhr 40 Minuten früh
eröffnet. Zunächst wurden weitere Schreibsach-
verständige vernommen.

Das Mitglied des Instituts de France und Director der
Ecole des Chartes, Paul Meyer, erinnerte an die von
ihm angeführten Untersuchungen, die ihn zu dem Schluß
hätten aufweisen und auch von seiner Hand geschrieben
ist. Prof. Meyer widerlegte am Schluß seiner Aus-
sage das System Bertillons. Dann wurde Molinier, Professor
an der Ecole des Chartes vernommen, welcher sich für
die Schlussfolgerungen Meyers aussprach und
besonders die Wichtigkeit des Briefes hervorhob, den Ester-
hazy am 17. August 1894 bei seiner Rückkehr vom Lager
von Chalons geschrieben hat. Zu diesem Briefe finde man
dieselben graphischen Eigentümlichkeiten wie
im Bordereau, auch dieser Brief die Erklärung
für den Satz im Bordereau: „Ich werde zu den Wandern
abreisen.“

Ein Mitglied des Instituts und Professor an der
Ecole des Chartes, stimmte den Urtheilen Meyers und
Moliniers bei und erklärte, es besthe zwischen den Hand-
schriften von Dreyfus und Esterhazy eine gewisse Ähnlichkeit,
die er erklärte, wie man dem Angeklagten die Urheberschaft
des Bordereaus zuschreiben konnte. Eine Analyse der beiden
Handschriften zeigte jedoch diesen ersten Eindruck und
enthülle eine Menge Verchiedenheiten. Auf eine Frage
Baborski erklärte der Juge Guiz, daß eine Vergleichung
der Handschrift Esterhazys seit dem Jahre 1894 nicht
besonders deutlich hervorrete. Nach einem längeren Aus-
gespräch zwischen Baborski und General Mercier über diesen
Gegenstand wurde die Sitzung abgebrochen.

Interessanter gestalteten sich die Zeugenansagen
am Nachmittag nach der Wiederaufnahme der
Sitzung.